

Etwas für die Dilettantenbühne.

Materiale für Kinder-, Vereins- und Familientheater.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr von St. Florian und Pfarrvicar von Goldwörth bei Ottensheim. (Nachdruck vorbehalten.)

Das Theaterwesen ist eine große Angelegenheit der Menschheit geworden. In den Großstädten prangen Theaterpaläste mit fabelhafter Pracht, Millionen werden für die Zwecke des Theaters zum Opfer gebracht, Schauspieler beziehen Gehalte wie die höchsten Beamten des Reiches; jede noch so kleine Provinzstadt muß ihr Theater haben, in die Märkte und Dörfer ziehen wandernde Schauspielertruppen hinaus, um auch dort den Genuß des Schauspiels zugänglich zu machen. Ja in vielen Fällen, in Familien, Vereinen, Instituten, bei gewissen festlichen Anlässen wagen sich Dilettanten, jung und alt, auf die Bühne, um Schauspiel-Vorbeerkränze zu gewinnen, oder auch, um auf diese nicht mehr ungewöhnliche Weise materiellen Gewinn zu machen vielleicht für irgend ein löbliches Unternehmen.

Gegen diese so allgemeine Theaterlust — Graf Stolberg nennt sie Theaterwuth — hätten wir wenig zu bemerken, wenn das Theater, gleichviel, ob öffentlich oder privat, das wäre, was es sein sollte und könnte: eine Stätte der Bildung und Gesittung; aber wenn schon Männer der alten Zeit, Plato, Plutarch, Cicero, Seneca u. j. w., mit solcher Ungunst vom Schauspiele (Trauer- und Lustspiel) geschrieben haben, wenn ein Mann, wie Rousseau, der selbst den Leidenschaften so gefröhnt und sie bei andern so zu entflammen gewußt hat, so kräftig gegen die Schauspiele seiner Zeit geeifert und z. B. die Stadt Genf glücklich gepriesen hat, daß sie keine stehende Bühne besaß; was würden all diese Männer sagen und schreiben, würden sie in das Repertoire unserer Theater einen Blick werfen, hören, welch falsche Begriffe in den Stücken von Tugend und Sitte gelehrt werden, wie die niedrige, sinnliche Liebe vergöttert, der Sinnlichkeit in jeder Weise gefröhnt, den Leidenschaften geschmeichelt wird, wie die Laster: Ehebruch, Selbstmord, Todtschlag, Fürstenmord beschönigt, ja gleichsam zu Tugenden gestempelt werden, wie der rauschendste Beifall gerade die anstößigsten Stellen begleitet, den frivolsten Spielern gespendet wird, wie mit einem Worte die Theater, die öffentlichen fast ohne Ausnahme, und auch viele private, Schulen der Irreligiösität und der Sinnlichkeit geworden sind!

Wenn wir nun im Folgenden Materiale für die Bühne bringen, so geschieht das nur in der Absicht, um das Privattheater mit sittenreinem Stoffe zu versorgen — vom öffentlichen Theater sehen wir selbstverständlich ganz ab. Der Gebrauch, in Familien, bei Vereinsfesten und für Vereinszwecke, in Erziehungs-Instituten, Kinder-Bewahranstalten, an Schulen (etwa beim Schulschluß bei patriotischen Festen) kleinere Spiele aufzuführen, nimmt immer mehr zu; wie man um passende Stücke verlegen ist, zeigen die vielen Anfragen, die alljährlich an uns gerichtet werden. Um den vielseitigen Wünschen zu entsprechen, haben wir eine hinreichende Anzahl von

Stücken zusammengestellt. Wir mußten darauf bedacht sein, solche zu empfehlen, die frei sind von aller Anstößigkeit, oder aus denen ein etwaiger Defect, auf den immer aufmerksam gemacht wird, durch eine kleine Umarbeitung entfernt werden kann. Cervantes schildert die Bühnenvirtschaft zur Zeit des spanischen Schauspielers und Schauspielers Lope de Rueda und jagt, die ganze Geräthschaft eines damaligen Schauspiel-Directors sei in einem Sacke enthalten gewesen: ein paar Schäferpelze, falsche Bärte, Stäbe u. dgl. Lope selbst spielte beim selben Spiele gleich vier Rollen; Coulissen hatte man nicht; wollte man spielen, so stellte man vier Bänke auf, legte etliche Bretter darüber, zog einen alten Teppich mit Schnüren auf und die Bühne war fertig. Viel größeren Luxus können sich auch jetzt manche Theater-Directoren nicht erlauben, weshalb sie Spiele brauchen mit einfacher Scenerie. An manchen Instituten dürfen nur männliche oder nur weibliche Zöglinge spielen; auch sie sollen mit einigen passenden Stücken versorgt werden. Die Theaterliteratur, welche wir hier bieten, ist mit aller Gewissenhaftigkeit bearbeitet und mit Sachkenntnis von Mitarbeitern, die praktische Erfahrungen haben; jener hochw. Herr, der den größten Theil bearbeitet hat,¹⁾ hat viele Aufführungen selbst geleitet und mehrere recht schöne und erbauliche Schauspiele gedichtet.

Wir bieten ernste Schauspiele und Lustspiele; den größten Nachdruck aber legen wir auf das religiöse Schauspiel. Dieses hat schon eine historische Berechtigung, abgesehen davon, daß es Geheimnisse der Religion mit größter Anschaulichkeit vor Augen stellt, durch Illustrirung von Sittenlehren auch eminent nutzen kann.

Schon die Griechen hatten ihr religiöses Schauspiel; die Römer haben es von diesen entlehnt. Die Kirche eiferte gegen das heidnische Schauspiel wegen des heidnisch-mythologischen Beigeschmacks (Tertullian, St. Augustinus); in Spanien wurde ein Bischof abgesetzt, weil er die Aufführung eines Stückes mit Anspielungen auf die heidnische Götterlehre geduldet hatte. Nachdem das heidnische Theater gestürzt war, baute die christliche Kirche das Schauspiel auf religiöser Grundlage auf (Eichendorff, Zur Geschichte des Dramas). Das Schauspiel wurde mit der Religion eng verbunden, der christliche Gottesdienst nahm eine dramatische Form an durch Wechselgesänge und plastische Darstellungen. Die Sitte, die Leidensgeschichte Jesu Christi während der Passionszeit dramatisch darzustellen in der Weise, daß die Aussprüche Christi in der Passion durch einen Priester, die Aussprüche der Apostel u. s. w. durch andere vorgetragen wurden, reicht in die ältesten Zeiten zurück. Schon frühzeitig wurde der Text in Verse gebracht, Aussprüche, Angaben aus der Tradition, Recitative, Gesänge wurden eingeschaltet; schon im 4. Jahrhundert hat angeblich Gregor von Nazianz ein Passionspiel aus dem Griechischen übersezt; im 9. Jahrhunderte wurde ein lateinisches Drama verfaßt; im 12. Jahrhunderte gebrauchte man schon Costüme; zur selben Zeit gab es schon eigene Bruderschaften zur Aufführung von Passionsspielen

¹⁾ Chorcherr und Archivar Faigl in St. Florian.

in Italien, England, Frankreich. Bald gab man auch anderen religiösen Geheimnissen und Gegenständen eine dramatische Form. Im Jahre 1322 wurde z. B. in Deutschland von Dominicanermönchen das Spiel „Von den klugen und thörichten Jungfrauen“ aufgeführt. Der Text war ursprünglich lateinisch, später fügte man deutsche Verse zur Erklärung ein; Schauspieler waren die Geistlichen, Schauplatz die Kirche, oder Friedhöfe, Klosterhöfe; die Bühne bestand aus drei Stockwerken: das obere stellte den Himmel vor, das mittlere die Erde, das untere die Hölle. Die Schauspieler saßen im Halbkreise auf der Bühne. — Gott Vater, die Engel, die Apostel waren in priesterlicher Kleidung, Jesus Christus in bischöflicher. Das Spiel war ein rein religiöser Act; es wurde mit dem *Veni sancte Spiritus* eingeleitet. Ein *expositor ludi* erklärte die Scenen; Chorknaben führten die Zwischengesänge aus. Als Zwischenspiele wurden Vorbilder aus dem alten Testamente gegeben. Je mehr die Religion abnahm, desto mehr verloren auch diese Schauspiele ihren religiösen, außerbaulichen Charakter, man schob komische Scenen ein, ließ einen Teufel, der sich als Ausbund von Dummheit stellte, auftreten, nach Art unserer Hanswurste; Krämer priesen in komisch-marktschreierischer Weise ihre Waren an, z. B. die Specereien an die heiligen Frauen; der religiöse Gegenstand der Spiele wurde von Sagen und Mythen verdrängt, die Geistlichen zogen sich zurück, aus kirchlichen Räumen wanderte die Bühne in weltliche Häuser. Das religiöse Schauspiel wurde fast nur mehr in den Lehr- und Erziehungs-Anstalten der Jesuiten gepflegt; zur Zeit der Reformation mußte das Schuldrama als wirksame Waffe gegen die katholische Kirche dienen; an Dorf- und Stadtschulen, Universitäten wurden Machwerke lutherischer Eiferer, wie „Johann Huß in Kostnitz“, „Lutherus redivivus“, „Panumachius“ aufgeführt und mit größter Freigebigkeit Hiebe gegen Papst, Kirche, Ablass, Messe, Heiligenverehrung in diesen „Kampfspielen“ ausgetheilt. Das blutige und vielactige Schauspiel des dreißigjährigen Krieges hat der theatralischen Thätigkeit auf lange Zeit ein Ende gemacht. Unsere Zeit sieht große, öffentliche Darstellungen religiöser Dramen nur mehr in den Passionsspielen von Oberammergau, Brixlegg, in den Spielen von Thiersee; in privaten Kreisen, in Vereinen, Bündnissen wird das religiöse Schauspiel wieder mehr gepflegt, das Aufblühen der Vereine, katholischen Institute hat dies mit sich gebracht; namentlich sind es sogenannte Weihnachtsspiele, welche so häufig zur Aufführung gelangen. Mit diesen beginnen wir denn auch die folgende Arbeit.

Weihnachtsspiele.

Wir verstehen unter Weihnachtsspielen solche, die entweder größere oder kleinere Theile des Geheimnisses der Geburt und Kindheit Christi darstellen, oder Ereignisse, die mit dem Weihnachtsfeste und dessen Geheimnisse in irgend welche Beziehungen gebracht sind. Vornehmlich werden solche Spiele von Kindern, Schülern aufgeführt. Wir überlassen es den Pädagogen, das pro und contra bezüglich des Nutzens oder Schadens solcher Kinder-

spiele in die Wagschale zu werfen. Jedenfalls muß für Kinder und Schüler in der Wahl des Stückes doppelte Vorsicht angewendet werden. Kein Kind soll eine Rolle erhalten, in der irgend welche Leidenschaft eines Kindes zur Darstellung gebracht, ein Vater, eine Mutter, ein Lehrer als fehlerhaft gegeben werden soll. Manche Weihnachtsspiele lassen das Jesuskind nicht bloß eine „stumme Rolle“ spielen, sondern activ, redend, handelnd auftreten. Die große Gefahr, welche darin liegt, daß nämlich die gottmenschliche Person des allerheiligsten Erlösers zur Caricatur herabgewürdigt wird durch ungeschickte Darstellung, kann höchstens dadurch einigermaßen gehoben werden, wenn ein ganz frommes und sehr geschicktes Kind für diese Rolle auserwählt wird. Gewichtige Auctoritäten, die wir hierin zurathe gezogen, haben sich ganz entschieden gegen jedes active Auftreten des Jesukindes ausgesprochen. Auch soll Alles, was über das Evangelium hinausgeht, was also in das Gebiet der Dichtung, Sage gehört, mit größter Vorsicht gebraucht werden. Wir bringen im folgenden ganz einfache und auch größere Weihnachtsspiele, einige für ganz kleine Kinder, auch mehreres für die Christbaumfeier.

Volksthümliche Krippenspiele. Von Wilhelm Pailler. Nebst römischen Weihnachtsliedern. Mit einer musikalischen Beilage von B. Deubler. Ebenhöch'sche Buchhandlung (H. Korb) in Linz. 8°. 156 Seiten. Zweite Auflage. Preis brosch. 90 fr. = M. 1.60.

Die Pailler'schen Spiele sind sehr beliebt, leicht ausführbar, die meisten sind auch schon an den verschiedensten Orten mit großem Erfolge aufgeführt worden; die Sprache ist dem jugendlichen Gemüthe angepaßt, lebendig, kindlich, heiter. Wir haben es selbst oft mitangeesehen, wie leicht und gut sich die jugendlichen „Schauspieler“ in ihre Rollen hineingelegt, mit welch großem Interesse die Zuschauer die Aufführung Pailler'scher Stücke verfolgt haben. Die musikalischen Beilagen stammen von dem bekannten Chorregenten und Theologie-Professor Bernhard Deubler in St. Florian.

Das angeführte Bändchen enthält fünf Weihnachtsspiele:

1. **Großes Weihnachts- und Dreikönigs-Spiel** mit Liedern in vier Abtheilungen. In schöner, anziehender Schilderung wird vorgeführt: Maria und Josef kommen müde in Bethlehem an; von den Verwandten hartherzig abgewiesen, finden sie Aufnahme in dem Stall eines armen, fremden Mannes; dieser Mann, der Zipperl, ist meisterhaft gezeichnet; wir sehen die Verkündigung der Geburt Christi an die Hirten; die heiligen Dreikönige kommen in den Palast des Herodes, der eben von den heuchlerischen Pharisäern und Sadducäern umgeben ist; er weist sie nach Bethlehem, rüft nach ihrer Entfernung den Teufel, der ihm den Rath gibt, alle Knaben in und um Bethlehem ermorden zu lassen. Unterdessen ist großer Aufzug in Bethlehem, die Hirten kommen mit ihren Geschenken, die heiligen Dreikönige mit ihren reichen Gaben. Nach ergreifendem Abschiede vom gutmüthigen Zipperl flieht die heilige Familie nach Aegypten, es folgt die Scene vor und nach der Ermordung der Kinder; (das Klagelied der Mütter ist zu empfindungsleer und kann leicht weggelassen werden); nochmals kommt Herodes und sein Rathgeber, der Teufel; dieser verhöhnt ihn wegen seiner Vorwürfe und Gewissensbisse und holt ihn schließlich.

Wir rechnen dies zu den gelungensten und wirkungsvollsten Weihnachtsspielen; die Handlung ist voll Lebendigkeit; das Stück trägt den Stempel kindlicher Naivetät und zarter Frömmigkeit an sich, es kann, wo es die Mittel erlauben, prunkvoll und glänzend, aber auch einfach ausgestattet werden; unterhaltend,

erbauend, wirkungsvoll wird es immer sein. Zur Darstellung braucht man jung und alt, Kinder und Jünglinge: für die Rolle der hl. Maria, der sechs bethlehemitischen Mütter und des Engels Schulmädchen; im Ganzen sind 19 sprechende Rollen, Soldaten und Gefolge, sechs bethlehemitische Knäblein, deren Schutzengel, wenn die Scene vor und nach dem Kindermorde nicht ausgelassen wird. An Scenerie wird erfordert: eine Landschaft, zwei Zimmer.

Die Sprache ist schön, größtentheils gereimt, Vieles im Dialect (oberösterreich.).

2. Frohe Botschaft. Krippenspiel mit Liedern in vier Abtheilungen. Schauplatz dieses Spieles ist Bethlehem. Die Hirtin Zenzerl getraut sich nicht, Maria und Josef aufzunehmen und weist ihnen die Thüre; ihr Bruder Stachel kommt dazu, tadelt sie und ruft Josef und Maria zurück; den schlafenden Hirten singen die Engel vor von der Geburt des Messias; prächtig ist die freudige Aufregung der frommen Leute dargestellt, wie sie ihre Gaben sammeln und damit zum Heilande laufen. Vor dem Stalle treffen sie zusammen mit den heiligen Dreikönigen; sie haben nie mit einem Könige gesprochen; Stachel stellt, um seinen Muth zu zeigen, manche komische, naive Frage. Es folgt die Anbetung und Opferung der Gaben. Sehr schöne, liebliche Lieder der Hirten und Engel sind eingeflochten. Die Sprache ist im Dialect, in gereimten Versen, voll erheiternder Naivetät, witzig und geistreich. Zehn Knaben, fünf Mädchen sind erforderlich, dann einige „Engel“, Gefolge — als Scenerie nur eine Landschaft ohne und mit Stall. Das Spiel ist nach Form und Inhalt sehr schön, wird überall bei den einfachsten Verhältnissen aufgeführt und findet beim Publicum großen Anklang.

3. Die heilige Nacht. Krippenspiel mit Liedern in einem Aufzuge. Ganz lieb, kindlich, fromm werden uns die vier Hirten und zwei Hirtinnen vorgeführt. Ohne zu wissen, was schon im Stalle vorgegangen, daß nämlich Josef und Maria in selber eingelehrt, drücken sie vor demselben ihr Verlangen nach dem Messias aus und siehe! plötzlich erscheinen Engel, unter freudigen Gesängen trägt der Erzengel Gabriel das Jesukind in den Stall, bringt dann den Hirten die Freudenbotschaft und diese eilen, um mit ihren Gaben und herzigen Sprüchen dem göttlichen Kinde zu huldigen. Das Stück ist einfach, aber doch recht lieb und überall leicht aufzuführen; an Personale erfordert es sechs Knaben, zwei Mädchen, Engel nach Belieben, das Costüm und die Scenerie sehr einfach.

4. Hirten und Könige. Ein Dreikönigspiel in vier Aufzügen, mit Gesang und einem Schlußbild.

Herodes kennt die Weissagungen der Juden, er hält sich für den Messias. Der Schriftgelehrte Sadok und die auftretenden Dreikönige beunruhigen ihn sehr mit ihren Fragen und Aufschlüssen, er gibt den Befehl zum Kindesmorde. Vor dem Stalle erscheinen die Hirten und die heiligen Dreikönige — auch der Hauptmann des Herodes kommt später. — Die Hirten lassen sich lieber in Banden legen, sie wollen lieber sterben, als den Aufenthalt des Jesukindes angeben; vor Herodes gebracht erzählen sie die wunderbaren Vorgänge der heiligen Nacht, der König wird von Furcht und Verzweiflung erfaßt. Das Stück paßt für Kinder. Zwölf Knaben, drei Mädchen sind mit Rollen bedacht, beliebig viele andere können als Trabanten, Soldaten, Engel Dienste leisten. Scenerie: ein Saal, eine Landschaft.

5. St. Joseph in Bethlehem. Weihnachtsspiel in drei Aufzügen.

In diesem Stücke sind nur männliche Rollen (eif); auch Maria kommt nicht vor. Josef wird von einem reichen, aufgeklärten Juden schnöde behandelt, von den armen Hirten ehrfurchtsvoll als Sohn aus dem königlichen Stamme Davids aufgenommen. Ein einfaches Spiel in schöner Sprache.

Weihnachtsspiele für Mädchen. Von Wilhelm Pailler. Mit Musikbeilagen von B. Deubler. 8°. Quirein in Vinz. Preis 90 fr. == M. 1.50.

1. **Arm Jesulein.** Inhalt des Stückes: Die Kinder einer bitterarmen Witwe möchten so gerne in der heiligen Nacht dem Jesuskinde doch ein Lichtlein brennen; sie laufen zur reichen Pathin, um von ihr eine Kleinigkeit zum Delkaufen zu erbitten; hartherzig abgefertigt kehren die Kinder traurig heim, aber ihre Trauer verwandelt sich in Freude, das Jesuskinde kommt herangezogen auf goldenem Wagen, die zwei Mädchen geben ihm ihre Schuhe, ihr Tuch und bekommen dafür vom Christkinde Nessel und Nüsse, die sich später in die schönsten Goldstücke verwandeln, Engel füllen die Wohnung der armen Witwe mit Nahrungsmitteln und Kleiderstoffen. Indessen macht die geizige Pathin einen unglücklichen Fall auf dem Eise, niemand hilft ihr, als die zwei gutherzigen Mädchen, dadurch wird auch das Herz der Pathin erweicht.

Das Stück ist einfach, lehrreich; erfordert als Scenerie nur ein Zimmer und eine Straße, wenig Costüm; es enthält elf Mädchenrollen. Das Auftreten und Eingreifen des Jesuskinds kommt uns nicht unbedenklich vor; ohne Schwierigkeit dürfte sich das sonst recht liebe Spiel in einer Weise umarbeiten lassen, daß dies Bedenken gehoben würde. Anstatt der hartherzigen Pathin ließe ich lieber eine fremde Frau auftreten.

2. **Wo Friede, da Gott.** Weihnachtspiel mit Gesang, ein Act.

Eine reiche Frau in Bethlehem, Salome, fordert von einer armen Witwe das Geliebene zurück; diese gibt, was sie hat, einen Theil kann sie nicht zahlen. Salome will ihr Schafe und Ziegen pfänden; die Bitten und Thränen der Witwe und ihrer Kinder können sie nicht erweichen. Auch gegen Maria und Josef, die um Herberge bitten, benimmt sich Salome roh und überläßt ihnen nur den Stall. Kaum sind Maria und Josef dort eingezogen, kommen die Engel unter Musik und Gesang, Gabriel trägt das Jesuskind in die Krippe. Salome hört von dem Geschehenen, sie will das Kind sehen, Gabriel weist sie zurück, bis sie ihre Härte gutgemacht hat. Dieses Stück können ganz kleine Mädchen aufführen, ihrer sieben sind zur Aufführung nothwendig, die Engel ungerechnet. Das Stück ist belehrend, einfach, würdig.

3. **Der Tannenzweig.** Ein Christbaumspiel mit Gesang.

Ein Märchenspiel, das sich zur Aufführung bei Gelegenheit der Christbaumfeier ganz gut eignet. Inhalt: Zu zwei Mädchen, welche zuhause machen, während die Mutter in der Mette ist, kommt ein armer Knabe; die Kinder lassen ihn mittheilsvoll ein, wärmen ihn, Rosa gibt ihm die für sie bereitete Milch, Wechtild macht ihm ihr Bett zurecht, säckelt ihm mit dem Tannenzweig, der bei ihrem armen Hauskripplein aufgesteckt ist, zu; die Kinder schlafen ein; plötzlich erwachen sie, der Knabe ist fort, aber Gesang naht, eine Engelschar tritt ins Zimmer und unter ihnen der Gast der Kinder, das Jesuskind. Die zwei Mädchen werden belohnt, ihr Tannenzweig wird zum großen Christbaum für sie und alle armen Kinder der Stadt, die herbeigeführt werden. Es sind manche schöne Gedanken zum Ausdruck gebracht; im Ganzen ist es ein einfaches, bescheidenes Christbaumspiel, das vier Mädchen mit Sprechenden und die als Engel und arme Kinder Auftretenden mit stummen Rollen versteht. Scenerie: ein Zimmer. Das Bedenken wegen des activ eingreifenden Christkinds wiederholen wir.

4. **Der schönen Liebe Mutter.** Weihnachtspiel mit Gesang, zwei Acte.

Mehrere Frauen aus Nazareth kommen zur Beschreibung nach Bethlehem und rasten erschöpft an einem Brunnen; auch St. Maria kommt, alle preisen ihre Tugenden bis auf Syra, welche Maria haßt und lästert, ihr nicht einmal ihren Becher zum Trinken leiht. Die Frauen gehen fort, Maria, auf Josef wartend, wird von einem Engel bedient; es kommt die fromme Bethlehemitin Johanna und ladet Maria in ihr Haus ein. Auch Syra mit ihrem Kinde spricht bei diesem Hause vor, findet keine Ausnahme, stürzt ohnmächtig nieder. Maria laßt sie, tritt ihr die Herberge ab und bezieht mit Josef den Stall. Durch diesen Ekelmutz wird Syra auf's tiefste ergriffen; da Engel die Geburt Christi verkünden, getraut sie

sich nicht in den Stall zu gehen, Maria jedoch legt ihrem Töchterchen das göttliche Kind in die Arme, worauf Syra voll Reue Maria als die Mutter der schönen Liebe preist. Die Engel singen herrliche Krippenlieder. Für die Rollen werden zehn Mädchen erfordert, Josef hat eine stumme Rolle. Die Scenerie ist einfach: Gegend bei Bethlehem, das einmal mit einem Brunnen, das anderemal mit dem Stall und zwei Häusern. Wir empfehlen das sinnreiche Spiel.

5. Der Altar des Himmels. Weihnachtsspiel mit Gesang, ein Act.

Die Gemahlin des Kaisers Augustus, Livia, will diesen als Gott anrufen und ihm zu Ehren einen Tempel weihen lassen. Augustus aber will dies nur geschehen lassen wenn das Orakel von Delphi und die Sybille von Tibur ihn als Gott erklären; beide, das Orakel und die Sybille reden dunkel von einem in Armut gebornen Knäblein im Judenlande, von Augustus schweigen sie. Livia, mächtig ergriffen von den Prophezeiungen der Seherin, beugt sich vor dem, den in derselben Nacht, in der sie ihren Gemahl vergöttern wollte, eine Jungfrau geboren. — Soweit der Inhalt des Stückes; es ist edel, geistvoll, aber ob des der Fassungskraft des Volkes ferner liegenden Inhaltes dürfte es nicht recht populär werden. Es erfordert acht Mädchenrollen, erwachsene Mädchen mit einiger dramatischer Schulung und Übung.

Des Menschen Schuld und Gottes Huld. Ein Weihnachtsspiel von Wilhelm Pailler. Mit Liedern; ein Vorspiel und drei Acte. (Enthalten in „Schauspiele für Jungfrauen-Vereine“. 3. Band. Ebenhöch in Linz.) Preis 80 fr. = M. 1.40. (Vergriffen.)

Im Vorspiele klagt Eva über das Elend, das sie über das Menschengeschlecht gebracht; der Erzengel Gabriel tröstet sie mit dem Hinweise auf den verheißenen Messias. Der erste Act zeigt uns Maria bei ihrer Heimkehr aus dem Tempel, den freudigen Empfang durch die hl. Anna und befreundete Frauen. Gabriel zeigt der Eva die von Gott auserwählte Mutter des Erlösers. Es folgt die Vermählung Mariens, resp. die Wahl ihres Bräutigams, die Verkündigung des Erzengels im zweiten Acte; im dritten sieht Eva die Jungfrau Maria in Bethlehem, entsetzt sich über die Härte der Leute und erfreut sich am Anblicke des Weltheilandes. Alte, inhaltsreiche Weihnachtslieder sind im Spiele angebracht. Das Stück ist ergreifend, stellt den Zuschauern lebendig die Wohlthat der Erlösung vor Augen. Sechs Mädchen sind zum Spiele nöthig; mehrere Engel, St. Josef, das Jesuskind haben „stumme“ Rollen. Als Scenerie: ein Zimmer und eine Landschaft. „Die Melodie folgt in der Weilage“, heißt es bei den Liedern, aber diese Weilage suchen wir in unserem Exemplare vergebens. Auch ein Index fehlt.

Aug um Auge oder: Der Friedensengel. Weihnachtsspiel mit Liedern in vier Aufzügen. Von Wilhelm Pailler. (Aus: Fromm und froh. Sechs Theaterstücke mit männlichen Rollen. Ebenhöch in Linz. 8°. 276 Seiten. Preis fl. 1.20 = M. 2.40.)

In diesem Spiele wird uns ein Ereignis vorgeführt, das sich zu König Lothars Zeit — im 9. Jahrhundert — in einer Christnacht zugetragen hat. Der Sohn des Königs Walafried wurde bei der Belagerung einer Burg durch Lothars Soldaten getödtet. Erzürnt darüber zieht Walafried gegen seinen bisherigen Freund Lothar, belagert ihn in seiner Hauptstadt. In der heiligen Nacht drängt sich Lothar der Gedanke auf an Jesus, der der Welt den Frieden gebracht; er tritt mit Walafried in Unterhandlung wegen des Friedens, dieser verlangt als Preis des Friedens das edelste Kind der Stadt, also den Sohn des Königs auf Gnade und Ungnade. Endlich geht Lothar auf die Bedingung ein; um Mitternacht zieht eine Procession von Bürgern, Soldaten, Rittern hinaus ins feindliche Lager, an der Spitze der König mit seinem jugendfrischen Sohne Fridolin; dieser übergibt nun Walafried den edelsten Sohn des edelsten Vaters und Königs, das Jesuskind,

das er aus der Krippe genommen. Walafried ist überrascht, ergriffen, er schließt Frieden und trägt das Jesuskind mit eigenen Händen in den Dom der Stadt zurück. Zur Ausführung braucht man größere und kleinere Knaben (21); die Statisten, als: Bürger, Soldaten, Ritter sind nicht dazu gerechnet. Eine tiefe Bühne ist notwendig; Scenerie: ein Zimmer, ein Lagerplatz, Hintergrund mit Mauern und Stadthor, zum Schlusse eine Weihnachtskrippe in einer Kirche. Das Spiel ist schön, lebendig, macht großen Effect.

Die heilige Nacht. Weihnachtspiel für Kinder. In drei Abtheilungen. Von Johann G. Huber, Cooperator in Linz. Der Reinertrag zum Besten armer Kinder. Selbstverlag. Commissionsverlag Haslinger in Linz. 1885. 12°. 51 Seiten. Preis brosch. 25 fr. — 50 Pf.

Der Verfasser braucht gar nicht in übergroßer Bescheidenheit das Erscheinen dieses seines Erzeugnisses zu entschuldigen, wir räumen dem Huber'schen Weihnachtsspiele neben den rühmlich bekannten Pailler'schen Dichtungen, nach deren Vorbild es verfaßt ist, einen Platz ein. Alles ist im Stückerchen voll Frische und Leben, echt volksthümlich; die Verse sind, so weit wenigstens der Dialect reicht, wenige ausgenommen, ungezwungen. Ueber die Mundart hat der Verfasser Bemerkungen angeknüpft. Gegenstand des Stückes sind: Ankunft und Aufnahme des hl. Josef und Maria in Bethlehem; die Hirten auf dem Felde; die Verkündigung des Engels; die Hirten bei der Krippe. Das Stück gefällt gewiß sehr; die eingeschalteten Lieder gewähren angenehme Abwechslung. An Scenerie wird erfordert: Gegend mit Stall, einem größeren und einem kleineren Hause, eine freie Gegend. Im Ganzen sind 21 Sprechrollen für Schüler (13 Knaben, 8 Mädchen); ganz kleine Sprechrollen für vier Knaben und zwei Mädchen; außer den Engeln können noch mehrere „stumme“ Hirten und Landleute auftreten. Ein Mädchen soll eine frische Sopran-, ein zweites und ein Knabe eine kräftige Altstimme haben. Musikbeilagen sind im Büchel. Bei diesem Stücke lassen sich auch kleine Kinder verwenden.

Schauspiele und Gespräche für die liebe Jugend. Von P. Heinrich Schwarz, Subprior des Stiftes Michaelbeuern. G. J. Manz in Regensburg. 8°. 223 Seiten. Preis brosch. M. 2 = fl. 1.20.

Die hier gebotenen Schauspiele und Gedichte verdanken ihr Dasein dem Gebrauche, beim Schulschlusse ein dramatisches Wechselgespräch aufführen zu lassen; zuerst nur in kleineren Kreisen bekannt, haben vielseitige Wünsche ihre Drucklegung veranlaßt. Das erste dieser dramatischen Gedichte führt den Titel: **Der Weihnachts-Abend.** Zwei Aufzüge. Es hat fünf weibliche Rollen. Die Scene ist immer die gleiche, ein Zimmer. Handlung: Eine Beamtenswitwe lebt einsam und bescheiden mit ihren zwei Töchtern; für den Weihnachts-Abend bereitet sie ihnen Christgeschenke; der bravsten Tochter entzieht sie aber das für sie bestimmte Geschenk, da dies eine goldene Münze, ein Andenken an den Vater, nicht bewahrt hat. Eine Jugendfreundin bringt es aber an den Tag, daß diese Münze von der Tochter zur Bekleidung einer armen Waise verwendet wurde. Dieser Edelsinn des Kindes macht die Mutter überglücklich. Ein ganz anständiges Stück, im Dialog etwas lang, für bescheidene Ansprüche gerechnet.¹⁾

Geistlicher Christbaum. Eine Sammlung von größeren und kleineren Weihnachtspielen, Krippenliedern und Gedichten, geordnet und mit Melodien versehen unter Mitwirkung mehrerer Componisten von J. N. Ahle. L. Auer in Donaumörth. 12°. 17 Hefte. Preis: Heft 1—7 M. 1.60 = 96 fr.;

¹⁾ Die übrigen hier enthaltenen Schauspiele werden in einem folgenden Artikel besprochen.

Hest 8 40 Pf. = 24 fr.; Hest 9—11 75 Pf. = 45 fr.; Hest 12 30 Pf. = 18 fr.; Hest 13—17 je 75 Pf. = 45 fr.

Diese Sammlung ist gewiß aller Empfehlung würdig. Der Titel: „Geistlicher Christbaum“ ist sehr treffend, indem die darin enthaltenen Spiele und Gedichte den Zweck verfolgen und auch erreichen, daß die Christbaumfeier sich nicht auf die Vertheilung der Gaben beschränkt, sondern so recht ein religiöser Act wird, der in den Kindern edlere, höhere Gefühle erweckt, sie vor Neid, Unzufriedenheit, Habgier, die sich gar so gerne bei Kinderbetheilungen äußern, bewahrt. Der Inhalt läßt sich in drei Gruppen gliedern: die erste umfaßt Declamationen, auch solche, die mit Liedern abwechseln; sie legen die Bedeutung der Weihnachtszeit, des Christbaumes mit seinen Gaben, der Krippe aus, richten schöne, heilsame Ermahnungen an die Kinderherzen. Zur zweiten Gruppe gehören kleine, aber vollkommen dramatisch durchgeführte Weihnachtsspiele, ganz nach der Erzählung des Evangeliums, also mit den Hirten auf den Feldern um Bethlehem, den verkündenden Engeln, mit Herodes, den drei Königen und zeigen endlich die Anbetung des Christkinds im Stalle. Die dritte Gruppe enthält Spiele, die nur insoferne Weihnachtsspiele sind, als die Lösung ihrer Handlung sich an die heilige Weihnacht oder an die Christbaumfeier knüpft. Nicht alle sind gleich gelungen, einige sind wirklich wunderschön; alle können von größeren und kleineren Kindern aufgeführt werden, von Knaben und Mädchen; nur zwei davon wären für Erwachsene geeigneter. Wir referieren kurz über den Wert der einzelnen Hefte:

Hest 1. Weihnachtsfeier. Von Pius Henrici. Lieder von Engeln, Hirtenkindern und solche, in die auch Erwachsene einstimmen, wechseln mit Erzählungen über die Wunder der heiligen Nacht und Ermahnungen an die Kinder. Am Schluß kommt die Weihnachtsbescherung. — Von Pius Henrici kommt auch im 3. Hefte eine „**Weihnachtsfeier**“ vor. Hier wechseln Lieder mit der Verlesung des Evangeliums von der Geburt Jesu; das Eingangskied betrifft den Christbaum. Zwei wunderschöne, mittelalterliche Krippenlieder (leider ohne Melodie) sind angefügt. Wenngleich nicht alle Lieder Kunstproducte der Poesie sind, hat doch Henrici zwei herzlich liebe Spiele geschaffen, die gewiß gefallen. Vom selben Verfasser enthält das 7. Hest eine Erzählung in Balladenform, wie der heilige Franciscus die erste Krippenfeier in Assisi zu Weihnachten 1223 veranstaltet hat. Fromme Wünsche und Mahnungen sind eingeflochten; ein wirkungsvolles Declamationsstück. — **Hest 2. Weihnachtsfeier und Gabenvertheilung vor der Krippe.** Von Franz Keller. Anlage wie oben. Gehört zu den schöneren Spielen, nur Einiges im Texte dürfte für Kinder zu hoch sein, so die Erzählung des Vaters vom Christkinde. Der von drei Kindern zu sprechende „Kindesgruß“ an das Jesukind ist sehr gelungen, voll zarter Anmuth. — **Hest 4. Weihnachtsfeier vor der Krippe.** Von Matthäus Ziegler. Drei Kinder bewundern das Kind in der Krippe in ganz schönen Sprüchen; in minder gelungenen Versen erklärt ihnen ein Hirte die Krippe. Es ziehen Engel singend herein, nach einem Zwiegespräch zwischen Engeln, Hirten und Kindern, das nicht zu lang ist, folgt ein Lied der Kinder, eine Ansprache des Engels, Gabenvertheilung und ein Danklied. Ein einfaches Spiel, das guten Eindruck macht. Im 7. Hefte ist vom selben Verfasser ein schönes Declamationsstück: „Die heilige Nacht“ voll frommer, erhabener Gedanken. — **Hest 5. Weihnachtsfeier mit lebenden Bildern.** Von A. H. selbst bearbeitet nach einem älteren Text. Nach einem Prolog kommen sechs lebende Bilder, jedes wird von einem Genius erklärt und auf jedes folgt ein Weihnachtlied. Die Bilder sind: Der Prophet Michaas; Mariä Verkündigung; die Hirten; der Engel bei den Hirten; die Hirten bei der Krippe; die heiligen Dreikönige. Der Prolog ist sehr bescheiden, die Erklärungen sind inhaltsreicher; die Bilder lassen sich je nach Umständen einfach und sehr glänzend ausstatten. Im Ganzen ein sehr schönes Spiel. — **Hest 6. Ein Hirtengespräch.** Ist wenig ansprechend. **Weihnachtsfeier.** Von J. N. Scheel. Für ganz kleine Kinder,

gemischt mit einigen größeren; es müssen aber gute Sänger dabei sein, da viel zu singen ist. Nach einem Eingangsliede grüßen die Kinder das Jesukind in der Krippe, empfangen entgegen schöne Ermahnungen von Josef und Maria; der Ton naiver, kindlicher Frömmigkeit ist im Ganzen gut getroffen, nur spricht das übertrieben gebrauchte Jesulein, Krippelein, Kindelein, Sterbstündlein (!) nicht an, sonst ist Alles recht lieb. Eine Art dramatischer Fassung hat die **Christbaumfeier** von Emilie Ringseis. Mit einem Engelliede beginnt das Spiel; dann kommen Hirten und Kinder vor die Krippe und führen untereinander und mit Maria und Josef Gespräche voll echter Kindlichkeit, vom Hauche zarter Poesie übergossen; in allem, das Engellied ausgenommen, zeigt sich die Verfasserin als begabte Dichterin; ihre Arbeit bildet eine Perle der ganzen Sammlung. Als Anhang sind beigegeben zwei Declamationsstücke: „Das Christkindlein kommt“, voll der schönsten Gedanken und Ermahnungen, und „Weihnachten im Himmel“, eine für die fröhliche Weihnachtszeit fast zu traurige Geschichte. — **Hest 7. Kleine Christbaumfeier für arme Kinder.** Einfach, kurz, recht sinnvoll. Nach einer Erklärung des Engels ziehen die Kinder vor die Krippe und sagen der Reihe nach ihre Sprüche auf; auf's Beste zu empfehlen. **Kurze Christbaumfeier für Kinder.** Sehr schöne Lieder und Wechselgespräche zwischen Engeln und Hirten. Kurz und sinnig. **Vorschläge für eine Weihnachtsfeier der Kleinsten.** Von Dinkel Ludwig. Uns gefallen ganz kleine Kinder besser, als stumme, stauende Zuschauer, als in „redenden“ Rollen, so lange sie nicht in'stande sind, alles gut auszusprechen. Am Schlusse enthält das 7. Hest 17 Declamationsstücke. — **Hest 8. Ein Christspiel.** Von Ostermaier. Ein schönes Spiel. Die Hirten vor der Krippe; die Anbetung der heiligen Dreikönige. 24 Verszeilen sollen die Kinder gemeinsam aussagen, das ist zu viel! — **Hest 9. Weihnachtsspiel mit messianischen Vorbildern.** — **Hest 10. Sündenfluch und Gotteshilfe.** Von Ostermaier. Zwei der Anlage nach sehr gelungene Weihnachtsspiele, in denen messianische Vorbilder und Weissagungen den eigentlichen Gegenstand einführen. Die bisweilen gar zu langathmigen Declamationen beeinträchtigen die günstige Wirkung. — **Hest 11. Der Thiere Christnacht.** Ein Weihnachtsspiel für Kinder von Fridolin Braun. Es wird angeknüpft an die fromme Sage, die Weihnacht sei so heilig, daß in derselben Thiere sprechen und ihre Wildheit ablegen. Vierfüßler und Vögel treten auf und sprechen jedes in seiner Sprache: man hört das hu! hu! hu! des Hundes, das miau! der Katze, das mäh! des Schafes; dann folgt ein schönes Schlummerlied. Aus Psalmen und kirchlichen Hymnen sprechen die Thiere die sinnreichsten Gedanken aus zum Lobe des Schöpfers u. s. w. Das Stück lieft sich nicht schlecht, aber zur Aufführung halten wir es nicht für geeignet. — **Hest 12. Weihnachtsfeier mit Declamationen, lebenden Bildern und Gesang.** Von Fridolin Braun. Sechs Abtheilungen führen uns die freudreichen Ereignisse der Geburt Christi vor. Dem Verfasser schwebten offenbar die Passionsspiele von Oberammergau, Brizlegg und Thiersee vor. Die einzelnen Abtheilungen bestehen aus je einem Tableau, einer Declamation (zur Erklärung des lebenden Bildes) und einem Liede. Die lebenden Bilder sind: Maria allein, betend; Maria Verkündigung; die Hirten bei der Krippe (in der Erklärung dieses Bildes heißt es, die Hirten hätten vor Weinen kein Wort hervorbringen mögen); die Könige aus dem Morgenlande; Maria mit dem Kinde, umgeben von Engeln, Hirten und den heiligen Dreikönigen. Im Ganzen sind die Declamationen und Lieder schön, an manchen Stellen zu wenig einfach; Kinderspiele müssen leicht faßlich sein; auch ist der Liedertext meist zu lang, es ist nicht leicht möglich, daß während des ganzen Liedes die Kinder, welche das Tableau bilden, ruhig bleiben. Zum Schlusse enthält das Hest ein „Krippengespräch am Weihnachtsabend“, eine kurze Declamation für vier Kinder. — **Hest 13. Die Hirten von Bethlehern.** Neues Krippenspiel mit Gesang in drei Aufzügen. Von P. A. von Verlichingen S. J. Das Spiel führt uns nur die Hirten vor der Krippe vor; ihre Sehnsucht nach dem Messias wird belohnt, indem ihnen zuerst der Engel die

Geburt Christi verkündet. Dieses Stück ist so recht ein Lehrstück; die schönsten Anregungen und Ermahnungen enthält es. Ein frisches Lied macht den Anfang; dann tritt St. Franciscus auf mit einer einleitenden Declamation. Im folgenden wird die Herablassung und Freundlichkeit der römischen Beamten, die auch gegen Maria und Josef so viel Mitleid geäußert, gerühmt im Gegensatz zur Härte der Bethlehemiten; dann folgt die Verkündigung des Engels, die Anbetung Christi und noch manches Auserbauliche. Das Spiel ist schön, der Text bedarf hie und da einer Kürzung. Der Passus: „selbst die Luft war so lind und warm“, „im Stall ist es so kalt, man muß die Risse verstopfen“, enthält einen Widerspruch. Eilf männliche Rollen sind nothwendig und der singende Engelchor; als Scenerie nur die Hirtenweide und die Krippe im Stalle. Der musikalische Wert der Lieder ist besonders hervorzuheben. — **Hest 14. Hirtenjenen.** Von Josef Hoffstätter. Es wechseln Lieder und Dialoge; nur gut geschulte Sänger können den hier gestellten Anforderungen genügen. Die Lieder (v. Schubert, C. M. v. Weber, Sichter u. s. w.) sind meist für gemischten Chor; die zur Verbindung der Lieder eingeschalteten Weihnachtsgespräche sind einfach. Das Ganze ist empfehlenswerth. — **Hest 15. Blumen von Bethlehem.** Gedichte für die heilige Weihnachtszeit. Von Konrad Wagner. Zuerst kommt eine Scene, die sich im Himmel abspielt: die Engel werden plötzlich durch das Weinen eines ihrer Genossen aufgeschreckt; er weint über das Unglück der gefallenen Menschen; tief ergriffen bitten die Engel Gott um Erbarmen; sie dürfen auf die Erde herabschweben und den Menschen die Geburt des Erlösers verkünden. Wir sind dem Stücke nicht hold, wenigleich es nicht ohne Schönheiten ist; auch von den folgenden Liedern taugen nur einige; die meisten sind zu abstract oder zu düster; auch finden sich ganz verkehrte Satzconstructions. — **Hest 16. Der Christbaum.** Aus dem Französischen. Ein Schauspiel in einem Act. Nur für Erwachsene. Ein Vater ist über seine Tochter aufgebracht, weil sie einen Taugenichts geheiratet hat; er bricht alle Beziehungen ab. Am Weihnachtsfest aber figurirt ein Knäblein der in Ungnade gefallenen Tochter als Christkind, wodurch das Herz des Vaters erweicht wird. Gut durchgeführt. Rollen: zwei Männer, zwei Frauen, ein Mädchen, zwei Knaben. — **Hest 17. Krippenspiel in zwei Acten.** Nach verschiedenen Stoffen bearbeitet. Von F. Hellbach. Dem Pailler'schen und zum Theil dem Ringeis'schen (Hest 6) Krippenspiele nachgebildet. 14 Rollen, alle können von Knaben dargestellt werden.

Ueber das Restaurieren der Bilder.

Von P. Virgil Gangl, Ord. Cap.

Die geschäftsfüchtige Reclame berichtet uns von allen Seiten, daß Kirchenbilder restauriert worden seien. Selbstverständlich sagt jeder Berichterstatter, theils zu seiner Beruhigung, theils zum Lohne des betreffenden Restaurateurs, daß die Restauration höchst gelungen sei u. dgl. In der Wirklichkeit aber ist dies selten der Fall, nicht selten aber ist das Bild destruiert worden.

Auffrischen und Erneuern alter Gemälde ist eine Kunst in der Kunst, welche großes theoretisches und technisches Wissen und Können erfordert, welches unter zehn Malern nicht immer nur Einem eigen ist, weil ihnen dazu theils die Anlage, theils die Gelegenheit oder der Wille zur diesbezüglichen Ausbildung fehlt. Darum die Erscheinung, daß die besten Kunstmaler dergleichen Zumuthungen abweisen, andere aber dergleichen aufgedrungene Arbeiten nur des Verdienens